

HEGGE MITTENDRIN – in Gesellschaft, Kirche, Welt



NACHGEFRAGT...

bei Dagmar Feldmann, Bildungsreferentin der HEGGE

Wenn Corona Vergangenheit sein wird...

werden wir dann ganz einfach zur „Normalität“ zurückkehren?



Wer wünscht sich nicht, dass bald das Schreckgespenst Corona vorbei ist?! Das Abgeschottetsein, die Angst vor einer Ansteckung, das Maske-Tragen, die finanziellen Einbußen und Existenzängste, die nicht stattfindenden Veranstaltungen beeinträchtigen das Leben. Und das zum ersten Mal in der Geschichte weltweit.

Aber ist es überhaupt denkbar, dass alles wieder zur Normalität zurückkehrt? Vermutlich nicht. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Wir nennen sie Bifurkation. Unter Bifurkation versteht man eine qualitative Strukturänderung des Zustandsraumes eines Systems, die auftritt, wenn kritische Werte überschritten werden.

Die Welt, die wir für "normal" halten, löst sich sozusagen gerade auf. Fast jede/r hat in den vergangenen Monaten die Erfahrung gemacht, dass etwas, was er oder sie für unmöglich hielt, plötzlich möglich ist:

Schulen, die über Wochen geschlossen bleiben. Distanzunterricht für ausnahmslos alle Schülerinnen und Schüler, Kontaktsperren bis in den persönlichen Nahraum hinein, geschlossene Geschäfte, Friseursalons sind nur die offensichtlichen Veränderungen.

Auf der anderen Seite hat sich der Flugverkehr um bis zu 80 Prozent reduziert, es gibt erheblich weniger Straßenverkehr und dadurch weniger Staus und Verkehrsunfälle. Deutschland hat seine Klimaschutzziele 2020 nicht nur wider Erwarten erreicht, sondern auch übertroffen.

Digitale Weiterbildungsangebote, Videokonferenzen in großem Maße und mit Leuten, die vorher gerade mal wussten, wie man einen PC an- und ausschaltet, sind nicht länger eine Ausnahme, sondern zur Regel geworden.

Auch wenn wir den Fortbestand vieler negativer, belastender Begleiterscheinungen der Covid-19-Pandemie keinesfalls wünschen, so merken wir doch, dass es auch eine Reihe von attraktiven, zukunftsweisenden Änderungen gegeben hat: Viele fühlten sich erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Hasten plötzlich zum Stillstand kam.

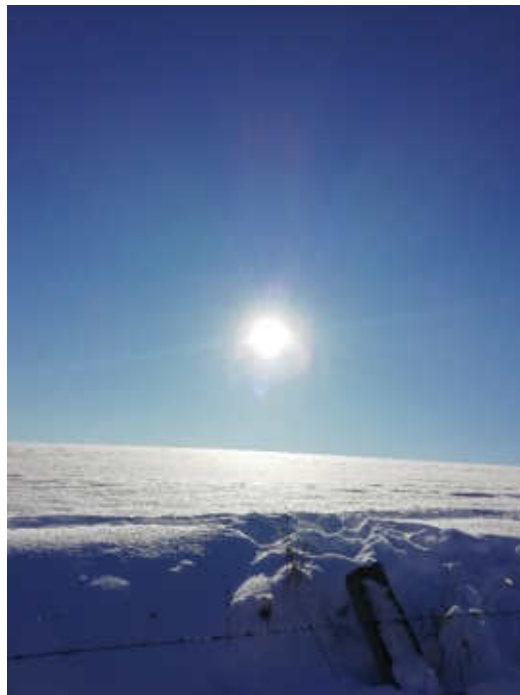
Verluste bedeuten nicht nur Verzicht, sondern eröffnen manchmal neue Möglichkeitsräume. Es ist vielleicht ähnlich wie der Erfahrung des Fastens: Nach den Fastenkursen auf der Hegge schmeckt das Essen hinterher viel besser und wird ganz anders geschätzt.



Die erzwungene Distanz führte zum Teil zu viel intensiveren, manchmal auch ganz neuen Kontakten. Auf einmal waren Menschen zu Hause erreichbar und nicht dauernd unterwegs. Wenn ich nur einen Menschen einladen darf, werde ich gezwungen zu überlegen, wer mir wirklich wichtig ist und kann mit diesem Menschen viel tiefere Gespräche führen als bei belanglosen großen Zusammenkünften.



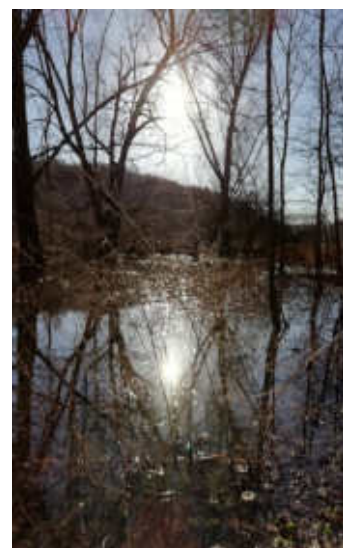
Menschen entdeckten die Schönheiten der Umgebung anstatt mit dem Flugzeug oder Kreuzfahrtschiff unterwegs zu sein.



Eine große Welle von Hilfsbereitschaft entstand, denn in Krisen rückt eine Gesellschaft häufig enger zusammen. Uns wurde klar, dass es nur gemeinsame Lösungen geben kann, sowohl in Deutschland als auch weltweit.

Viel Kreativität wurde freigesetzt, um die Gesellschaft zusammen zu halten und auch mit Abstand in Kontakt zu bleiben.

Viele Menschen machen sich Gedanken über ihre eigene Endlichkeit. Die Zerbrechlichkeit der eigenen Pläne und Wünsche hat wohl jede/r in dieser Zeit deutlich erfahren.



In den Kirchen und Religionsgemeinschaften erleben wir eine massive beschleunigte Veränderung. Wenn sowieso kein Gottesdienst ist oder man dort mit Maske sitzen muss und nicht mal singen darf, wozu dann überhaupt noch in die Kirche gehen?

Haben die Religionen wirklich Antworten auf die plötzlich verstärkt aufbrechenden Sinnfragen? Und wenn ja, können sie diese Antworten auch zeitgemäß (d.h. verständlich und nachvollziehbar) übermitteln?

Und schließlich möchte ich noch ein mir besonders wichtiges Anliegen ansprechen: Wie steht es um die Gerechtigkeit? Viele behaupten, dass die Starken gestärkt aus der Krise kommen werden, die Schwachen jedoch geschwächt. Und zwar sowohl in unserer bundesdeutschen Gesellschaft als auch weltweit. Mit Sicherheit gibt es Corona-Gewinner/innen und auch Corona-Verlierer/innen. Dies dürfen wir nicht aus den Augen verlieren und müssen daher sowohl privat als auch gesellschaftlich ausgleichend wirken. Würde der Wohlstand (und das Wirtschaftswachstum) in unserem Land auch nur ein wenig abnehmen, würde uns das sicher guttun! Für Menschen, denen das Wasser jetzt schon bis zum Halse steht, wirken sich jedoch wenige Zentimeter verheerend aus! Vor, während und nach Corona bleiben Gerechtigkeit und Solidarität eine immense Herausforderung und eine wichtige Aufgabe.

Ich möchte enden mit einem Gedicht von Tanja Draxler, Klang- und Entspannungspädagogin aus Österreich. Sie schrieb zu Beginn der Corona-Krise im Frühjahr 2020 folgende Zeilen, über die es sich lohnt, intensiver nachzudenken:

Es könnte sein, dass in Italiens Häfen die Schiffe für die nächste Zeit brach liegen ...

Es kann aber auch sein, dass sich Delfine und andere Meereslebewesen endlich ihren natürlichen Lebensraum zurückholen dürfen. Delfine werden in Italiens Häfen gesichtet, die Fische schwimmen wieder in Venedigs Kanälen!

Es könnte sein, dass die Einschränkung des Flugverkehrs für viele eine Freiheitsberaubung bedeutet und berufliche Einschränkungen mit sich bringt ...

Es kann aber auch sein, dass die Erde aufatmet, der Himmel an Farbekraft gewinnt und Kinder in China zum ersten Mal in ihrem Leben den blauen Himmel erblicken. Sieh dir heute selbst den Himmel an, wie ruhig und blau er geworden ist!

Es könnte sein, dass die Schließung von Kindergärten und Schulen für viele Eltern eine immense Herausforderung bedeutet ...

Es kann aber auch sein, dass viele Kinder seit langem die Chance bekommen, selbstbestimmter zu handeln und langsamer zu machen. Und auch Eltern ihre Kinder auf einer neuen Ebene kennenlernen.

Es könnte sein, dass unsere Wirtschaft einen ungeheuren Schaden erleidet ...

Es kann aber auch sein, dass wir endlich erkennen, was wirklich wichtig ist in unserem Leben und dass ständiges Wachstum eine absurde Idee der Konsumgesellschaft ist. Wir sind zu Marionetten der Wirtschaft geworden. Vielleicht war es Zeit zu spüren, wie wenig wir eigentlich tatsächlich brauchen.

Es könnte sein, dass dich das auf irgendeine Art und Weise überfordert ...

Es kann aber auch sein, dass du spürst, dass in dieser Krise die Chance für einen längst überfälligen Wandel liegt,

- der die Erde aufatmen lässt,
- unsere Gesellschaft enorm entschleunigt,
- die Geburtsstunde für eine neue Form des Miteinanders sein kann,
- und uns zeigt, wie schnell die Erde bereit ist, ihre Regeneration einzuläuten, wenn wir Menschen Rücksicht auf sie nehmen und sie wieder atmen lassen.

Wir werden wachgerüttelt, weil wir nicht bereit waren, es selbst zu tun. Denn es geht um unsere Zukunft. Es geht um die Zukunft unserer Kinder!!!*

Vielleicht geht es auch darum, über sich selbst hinauszuwachsen.



* (Anmerkung der Autorin: Mittlerweile hat sich viel verändert...somit habe ich auch den Text etwas abgeändert. Quelle: <https://www.tanjadraxler.com/blog/es-koennte-sein/>.)